VERBANDSNACHRICHTEN

Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 32 - Jahrgang 2008

Bild: Hartig

Moldawien unter Wasser

Bericht siehe Seite 12

Wir helfen!

Bitte helfen auch Sie!

SPENDENKONTO:
Sparkasse Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35) Konto-Nr. 36 36 36 2

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und treue Mithelfer

unsere diesjährige Generalversammlung, sie fand am 17. April in Singen statt, ist vorbei und verlief sehr harmonisch.

Es wurde festgestellt, dass der Verband 215 Mitglieder zählt, voll funktionsfähig ist, in der Öffentlichkeit eine erhebliche Reputation genießt und trotz allgemein sinkender Spendeneinnahmen ein im Vergleich zum Vorjahr um 14 % erhöhtes Geldspendenvolumen aufweisen kann. Das wurde auf die gute Berichterstattung unserer Verbandsnachrichten und die besondere „Nähe“ zu den Spendern zurückgeführt.

Es standen Vorstandswahlen an.

Aus beruflichen Gründen und wegen Arbeitsüberlastung stand uns auf sein Bitten hin unser bisheriger Kassier und Vorstandsmitglied, Herr Rudolf Babeck, für eine weitere Wahlperiode leider nicht mehr zur Verfügung. Wir bedauern dies sehr, zumal Herr Babeck uns in den vergangenen sieben Jahren mit Rat und Tat jederzeit behilflich war. Herr Babeck ist in seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Firma Sanitär Widmann in Singen, aber auch als Gründer eines Vereins für Schulspeisung in Singen voll ausgelastet. Wir bedauern seinen Weggang, freuen uns aber, dass er weiterhin auf humanitärer Ebene tätig ist uns mit Rat, und soweit es möglich ist, auch mit Tat zur Verfügung stehen wird.

Im Bild rechts, Herr Rudolf Babeck wird vom Vorsitzenden verabschiedet. Bild: U. Becker

Unser neues Vorstandsmitglied und Kassier, Rechtsanwalt Thomas Obitz. Wir freuen uns mit ihm wieder ein tatkräftiges und fachlich versiertes Vorstandsmitglied erhalten zu haben.
Bild: Obitz

Im Zuge der Neuwahlen des gesamten Vorstands stellte sich unser Verbandsmitglied, Herr Rechtsanwalt Thomas Obitz, für das Vorstandsamt des Kassiers zur Verfügung. Ansonsten sprach die Mitgliederversammlung erneut dem restlichen bisherigen Vorstandsteam das Vertrauen aus, wofür wir uns bedanken. Wir werden auch weiterhin mit Nachdruck und im bisherigen Umfang versuchen, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein der Notwendigkeit humanitärer Hilfe für den Nächsten nicht nur zu schärfen und darzustellen, sondern auch mit Leben zu erfüllen.

Hierzu bedürfen wir insbesondere auch Ihrer Hilfe. Wann immer es Ihnen möglich ist, bitten wir Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, Kontakt mit den öffentlichen Medien, aber auch Freunden und Firmen aufzunehmen, um in unserem Geiste tätig zu werden. Sie als Kontaktpersonen zum Bekanntmachen unserer Vorhaben sind für uns ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit. Unser Erfolg hängt maßgeblich auch von Ihnen ab.

Schule in Milestii-Noi ist nun offiziell eingeweiht.

Einweihungsfestlichkeit vom 22. Mai 2008. 2.v.li: Marina, Hartig, Vizepremierminister Stepaniuc, Bürgermeister Luchian, Rayonspräsident Silistraru, amtierender deutscher Botschafter Nicolaus Graf Lambsdorff mit Dolmetscherin, Minister für Lokalverwaltungen Guznac, Leiter für Schulwesen E. Jimbei und ehemaliger deutscher Botschafter W. Lerke.

Nach langem Kampf und vielen Auseinandersetzungen mit den verantwortlichen Stellen in der Moldau teilte mir der Bürgermeister Ion Luchian mit, dass im Mai 2008 die Schule nun endlich ans Gas angeschlossen würde und bat darum, zur offiziellen Einweihungsfeier zu kommen. Vorangegangen waren Schreiben meinerseits an die moldauische Botschaft in Berlin und an den IWF in Washington, in denen ich die Situation darstellte und darauf hinwies, dass für den Bau der Gasleitung Gelder der WHO eingesetzt worden wären, aber bisher kein Gas angeliefert würde. Ich berichtete bereits in der letzten Verbandsausgabe darüber.

Zur Einweihung am 22. Mai erschien für die Regierung der Moldau der stellvertretende Vizepremierminister Stepaniuc, außer-

v.l.n.r.: Vizepremierminister Victor Stepaniuc, Dirk Hartig, Marina Luchian und Bürgermeister Ion Luchian bei der Übergabe des fertiggestellten Schulgebäudes in Milesti-Noi.
Mit Mühe konnten wir mit der stumpfen Schere das Eröffnungsband durchschneiden.
Im Hintergrund die Eltern der zukünftigen Schüler dieser Ortschaft. Bilder: Zubcu

dem waren diverse Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens anwesend, von deutscher Seite unser amtierender Botschafter Nicolaus Graf Lambsdorff mit Gattin und Sohn, der ehemalige Botschafter Herr Wolfgang Lerke und meine Wenigkeit. Schon am Vortag hatte ich mich über den Zustand und die sachgerechte Montage des Zubehörs in den Sanitäranlagen informiert. Ich traute meinen Augen nicht, als ich in der Toilette feststellte, dass die Seifenschalenhalter neben den Toilettenpapierhaltern montiert waren. Auf meine Reklamation hin wurde dies sofort geändert. Es wirft jedoch ein bezeichnendes Licht auf die sanitäre Situation vieler Einrichtungen in der Moldau und ruft bei mir, wann immer ich daran denke, ein breites Grinsen aufs Gesicht. Nicht nur die Schüler haben noch viel zu lernen!

■ Während der Eröffnungsfeier unserer Schule in Milesti-Noi überreiche ich der Schuldirektorin mit Marina symbolisch den Schlüssel für den Schulkomplex.

Endlich war es nun so weit, dass Schulkinder die Schule bevölkerten. Sie kamen alle in Festtagskleidung und mit vielen Blumen als Geschenk. Die verantwortliche Direktorin hatte dafür gesorgt, dass an allen Fenstern selbst genähte Gardinen hingen, die Schule peinlichst sauber war und in der noch nicht fertigen Schulküche Essen für die Gäste zubereitet wurde. Die Gartenanlagen waren mit Blumen geschmückt und mit Blüten auf der Erde die Worte „Bine at venit“ (herzlich Willkommen) und „Multumin“ (vielen Dank) ausgelegt worden. Am Eingang waren zwei Tafeln mit meinem Konterfei aufgehängt, auf denen das Engagement von Pro Humanitate – die

■ Die zukünftigen Schüler dieser Schule kamen zur der Einweihungsfeier in festlicher Kleidung aufgebrezelt. Die Kinder, von denen auch viele tatkräftig während der Bauarbeiten freiwillig mithalfen, brachten als Dank Blumengeschenke mit. Bilder: Zubcu

Ein Klassenzimmer mit Blick auf Lehrertisch und die Tafel. Das gesamte Inventar musste hier in Deutschland erworben werden, da das moldauisch Schulmobiliar nichts taugte.

Wasserversorgung und der Schulbau in dieser Ortschaft – dargestellt waren. Nach und nach füllte sich das Gelände mit herbeiströmenden Menschen. Irgendwann waren auch die „Offiziellen“ da und so konnte die Einweihung beginnen, bei der die moldauische Nationalhymne zu hören war. Ich hatte mich am 5. Mai in einer Münchner Klinik einer etwas komplizierten Fußgelenksoperation unterziehen müssen und konnte mich nur mit zwei Krücken bewegen, und so stand ich schweißüberströmt fast eine Stunde auf einem Bein. Nach der Begrüßung fand im Inneren der Schule ein kurzes Kennenlernen und Gespräch statt. Danach ging es in den Schulhof. Es wurden verschiedene Reden gehalten und unser Engagement gewürdigt, wobei unser Botschafter Graf Lambsdorff besonderen Wert auf die Feststellung legte, hier sei ein Wunder geschehen und dies sei ausschließlich privaten Spendern aus Deutschland zu verdanken. Seitens der Moldau wurde vermerkt, es handle sich bei dieser Schule um eine Schule nach modernem europäischem Standard.

Zum Zeichen, dass nun wirklich das Gas angeschlossen worden war, wurde eine Gasflamme an einer entsprechenden Stelle in der Zuleitung entzündet.

Endlich, nach 6-monatiger Verhandlung ist der Gasanschluss nun vorhanden.

Anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeit tanzten die Kinder, angeführt durch ihre Lehrerinnen, typisch moldauische Volkstänze. Die gesamte Veranstaltung fand große Resonanz in der Bevölkerung und wurde von zwei moldauischen Fernsehanstalten übertragen. Bilder: Hartig

In meiner Ansprache betonte ich, dass es uns gelungen sei, fehlende Facharbeiter kompensiert zu haben. Besonders hob ich hervor, dass hier nun eine Schule nach modernem europäischem Standard und Hygieneeinrichtungen geschaffen worden war. Ich ermahnte die Verantwortlichen, wobei ich den moldauischen Staat erwähnte, die Schule in einem ordentlichen Zustand zu erhalten und die Lehrerschaft nicht allein zu lassen. Dies bedinge auch finanzielle Verpflichtungen, denen sich der Staat nicht entziehen dürfe.

Wir werden für dieses Projekt für mindestens zwei Jahre Nachsorge betreiben. Immerhin haben wir über 250 000 Euro in das Projekt investiert.

Ohne die Hilfe der Firmen STOTMEISTER in Stühlingen, DURAVIT in Hornberg, EMLER GmbH in Konstanz, einem Zuschuss der Landesstiftung Baden-Württemberg in Höhe von 30.000 Euro und insbesondere vieler hundert Spender wäre dieses Engagement nicht möglich gewesen.

Ihnen allen möchten wir hier unseren Dank und den Dank der moldauischen Regierung zum Ausdruck bringen.

Moldauische Ärzte zu Gast in der Orthopädischen Klinik München-Harlaching

Im Rahmen unseres Projektes Spinale Chirurgie in der Moldau, das durch die beiden Ärzte Dr. Uwe Vieweg, Chefarzt der Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie des Klinikums Schweinfurth, und Dr. Frank Grochulla, Chefarzt am Wirbelsäulenzentrum der orthopädischen Klinik in München-Harlaching, durchgeführt wird, hatte Dr. Grochulla die beiden moldauischen Ärzte, Dozenten an der medizinischen Fakultät der Universität in Chisinau, Dr. Nicolae Capros und den Vorsitzenden der moldauischen Gesellschaft der Traumatologen und Orthopäden, Dr. Oleg Pulbere, nach München eingeladen. Dr. Grochulla ist der Auffassung, dass nur eine gründliche Verzahnung der Wissensvermittlung, insbesondere an praktischen Operationsbeispielen in Verbindung mit modernem Operationsinstrumentarium, den gewünschten Erfolg unseres Projekts in der Republik Moldau bringt. Unterstützung erfahren wir besonders durch medizinische Geräte, die durch

Die moldauischen Ärzte assistieren im orthopädischen Zentrum München-Harlaching, bei Rückgratoperationen Bild: Grochulla

Herrn Dr. Vieweg bereitgestellt werden konnten. Beiden Ärzten sind wir für deren großes Engagement sehr dankbar. In der Zeit vom 9. bis 18. Juni 2008 waren die beiden moldauischen Ärzte in München, und Herr Dr. Grochulla kümmerte sich dankenswerterweise neben der medizinischen Information auch um ihr persönliches Wohl, zeigte ihnen München und die Umgebung und natürlich auch das Deutsche Museum. In einem kleinen Bericht, der mir zugegangen ist, möchte ich Ihnen gern die Eindrücke der beiden Moldauer zur Kenntnis bringen.

Erfahrungsbericht von Dr. Oleg Pulbere

Im Zeitraum vom 9. –18. Juni 2008 hatte ich zusammen mit meinem Kollegen Dr. Nicolae Capros die Gelegenheit zur Hospitation beim Neurochirurgen Dr. Frank Grochulla, leitender Oberarzt im Wirbelsäulenzentrum der Orthopädischen Klinik München-Harlaching. Die Reise nach München und der Aufenthalt dort waren erfreulicherweise mit der großzügigen Unterstützung der Organisation PRO HUMANITATE möglich. Ab den ersten Minuten in München wurden wir freundlich und herzlich aufgenommen. Herr Dirk Hartig von der PRO HUMANITATE hat uns bereits am Flughafen München persönlich in Empfang genommen und zur Klinik begleitet. In der Klinik wurden wir von Beginn an in den täglichen Arbeitsrhythmus integriert und konnten in der kurzen Zeit sehr viele neue Eindrücke gewinnen. Jeden Tag des Klinikaufenthaltes begannen wir um 7 Uhr morgens durch die Teilnahme an der morgendlichen Konferenz zur Besprechung der Ergebnisse der Operationen des Vortags und der geplanten Operationen für die folgenden Tage.

Im Operationssaal konnten wir als Assistenten aktiv an mehreren Wirbelsäulenoperationen teilnehmen, bei denen moderne Technologien (Mikroskop, Navigation, Bandscheibenprothesen, etc.) eingesetzt wurden. Obwohl wir schon seit mehr als 22 Jahren über Erfahrungen in der Wirbelsäulenchirurgie verfügen, haben wir in der kurzen Zeit sehr viel gesehen und gelernt. Besonders beeindruckt hat uns hier die schonende Operationstechnik der minimalinvasiven Wirbelsäulenchirurgie, welche es u. a. möglich macht, dass die Patienten nach der Operation schneller wieder mobilisiert und rehabilitiert werden können. Herr Dr. Frank Grochulla begleitete uns während unserer Hospitation durchgehend und stand uns bei Fragen und Besprechungen immer zur Verfügung. Die Kommunikation wurde in der englischen Sprache geführt.

Eine zweite eindrucksvolle Seite unseres Aufenthaltes war die Besichtigung der Stadt München, welche in jenen Tagen 850 Jahre alt geworden ist. Dieses Datum wurde von der Bevölkerung mit eindrucksvollen Festivitäten im nationalen-bajuwarischen Stil gefeiert. Für uns ein unvergesslicher Eindruck, den wir an den Tagen am Wochenende gewinnen konnten. Sehr eindrucksvoll war für uns auch der Besuch im Deutschen Museum mit seinen Exponaten.

Insgesamt haben wir in München ein hervorragendes und hoch spezialisiertes Wirbelsäulenzentrum kennen gelernt. Durch die Spezialisierung ist eine Versorgung der Patienten mit einer besonderen Expertise möglich. Wir sind der Meinung, dass sich das Prinzip der Spezialisierung und der Einsatz von modernen Technologien im Interesse unserer Patienten auch in der Orthopädie und Traumatologie in der Republik Moldau realisieren lassen. In unserer Tätigkeit am Lehrstuhl der Universität Chisinau werden wir in Zukunft an der Umsetzung dieses Zieles arbeiten.

Die Entwicklung unseres Departments für Wirbelsäulenchirurgie ist letztendlich nicht ohne die großzügige Unterstützung möglich von: Herrn Dirk Hartig und Frau Marina Luchian der Organisation PRO HUMANITATE, Herrn Uwe Peters von der Firma Synthes, Herrn Dr. Frank Grochulla und Dr. Uwe Vieweg. Ohne die bisher geleisteten Spenden (Instrumente, Implantate, Röntgen-Gerät, etc.) und Aktivitäten für unsere Abteilung und ohne die Beratung in Moldawien wäre die Entwicklung nicht möglich gewesen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Freunden unserer Klinik ganz herzlich bedanken.

Hochachtungsvoll
Prof. Dr. Oleg Pulbere

Staatliche Universität N. Testemitanu, Chisinau

Präsident der moldawischen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie

Dr. Frank Grochulla mit den beiden moldauischen Chirurgen bei einer Rückgratoperation im Münchner Klinikum Bild: Grochulla

Mariana Crudu erfolgreich in Moskau operiert

In unserer letzten Ausgabe hatte ich über den tragischen Fall der Mariana Crudu berichtet, welche unter unerträglichen Kopfschmerzen immer wieder in Bewusstlosigkeit fiel und nur mit einer speziellen Operation in Moskau von ihrem Leiden erlöst werden konnte.

Wir konnten helfen!

Das Kind wurde in Moskau erfolgreich operiert und konnte geheilt in die Moldau zurückkehren. Nach einer Rekonvaleszenzzeit von mehreren Monaten nimmt es nun wieder am normalen Leben und dem Schulunterricht teil.

Dank der sehr großzügigen Hilfe einer uns seit Jahren bekannten Gottmadinger Spenderin und anderen Spendern kam ein Betrag in Höhe von 5000 Euro zusammen, der als Zuschuss zu den Operationskosten in Höhe von 10 000 Euro ausreichte. Damit konnte diese Spezialoperation in Moskau durchgeführt werden.

Marina, unsere moldauische Mitarbeiterin, hat ständigen Kontakt und teilte mir mit, dass es dem Kind gut ginge. Die Eltern wären über die unerwartete Hilfe sehr dankbar gewesen. Das Leben dort sei nach wie vor sehr schwer. Wir prüfen derzeit, ob wir mit dem Kauf eines Nutztieres helfen können. Die Eltern hatten für die Operationskosten einen Kredit auf ihr Häuschen in Höhe von 3000 Euro aufgenommen und alle ihre Tiere verkauft.

■ Im Bild rechts Mariana Crudu nach ihrer erfolgreichen Operation wieder Zuhause. Links unsere Mitarbeiterin Marina Bild: G. Luchian

Allen Beteiligten möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlich für die Hilfe danken.

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG	Bezirkssparkasse	**Krisenkonto**
Konto-Nr.: 91 36 00	Singen-Radolfzell	Commerzbank Singen
oder 13 13 100	Konto-Nr.: 36 36 36 2	Konto-Nr.: 444
BLZ 692 900 00	BLZ 692 500 35	BLZ 692 400 75

Liebe Leser/innen,
sollte Ihnen nach einer Geldspende zumute sein, worüber wir uns selbstverständlich immer freuen, so bitten wir Sie ganz herzlich darauf zu achten, dass Sie selbst immer Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsträger vermerken. Nur so können wir Ihnen eine den steuerlichen Vorschriften entsprechende Spendenbescheinigung erstellen. Wir danken Ihnen auch dafür, dass Sie unserer Sekretärin damit viel Zeit, Mühe und Arbeit ersparen.

Die kleine Silvia lebt!

In unserer letzten Ausgabe hatte ich auch über den Fall der kleinen Silvia Corbu berichtet, die von Geburt an eine schwere Herzanomalie aufwies und weder in Rumänien noch in der Moldau operiert werden konnte.

Nachdem sich die Luftfahrtlinie „Carpat Air“ geweigert hatte, den Transport zu übernehmen, sprang die Organisation „Luftfahrt ohne Grenzen“ ein und brachte das Kind und seine Mutter in einem Privatflugzeug des Ex-Segelflugweltmeisters und Privatpiloten Bruno Gantenbrink nach München und anschließend in die Klinik.

Die Kosten für die in Deutschland anstehende Operation, deren Erfolg keinesfalls sicher war, schienen unermesslich hoch. Im Rahmen einer sehr schnell anlaufenden Hilfsaktion, die durch unseren stellvertretenden Vorstand Friedbert Bayer initiiert und durchgeführt wurde, konnten wir die Organisationen „Bild hilft e.V.“, „Round Table Deutschland“, die „Marianne Strauß Stiftung“, „Meise Stiftung“, „Beckenbauer Stiftung“ und die rumänische Organisation „Mereu Aproape“ zur Mithilfe gewinnen. Um die Operation durchführen zu können musste der Ernährungsstatus des Kindes der bevorstehenden Operation angepasst werden. Die Mutter war ständig anwesend und in einem an die Klinik angeschlossenen Haus untergebracht. Das Kind wurde in zwei Etappen erfolgreich operiert. Eine dritte Etappe folgt noch.

Silvia Corbu mit ihrer Mutter nach der erfolgreichen Herzoperation auf dem Heimflug.
Bild: F. Bayer

Zwischendurch konnten Mutter und Kind nach Rumänien zurückkehren.

Nach Auskunft des behandelnden Arztes stellte diese Operation auch für die Ärzte des Deutschen Herzzentrums eine erhebliche Herausforderung dar, die jedoch erfolgreich gemeistert werden konnte.

Dank der Hilfe des „Singener Wochenblattes“ und des „Südkuriers“ konnten wir viele Spender aus unserem Gebiet gewinnen, so dass die Operationskosten gedeckt werden konnten.

Dies war die erste Herzoperation, die wir in Deutschland durchführen lassen mussten.

Allen beteiligten Organisationen möchten wir hier für deren finanziellen und persönlichen Einsatz herzlich danken.

Der konzertierte schnelle Einsatz zeigte auf, dass wir Akzeptanz besitzen, was uns freut.

Ihnen allen, die sich mit Wort und Tat an der Rettung dieses kleinen Menschenlebens beteiligt haben, darf ich ganz persönlich herzlich danken. Zu Beginn der Aktion hatte ich nicht die Hoffnung, wirklich helfen zu können.

Ein herzliches Danke aber besonders auch meinem Vorstandskollegen Friedbert Bayer, ohne dessen gewaltigen persönlichen Einsatz das Kind wohl verloren gewesen wäre.

Ein Situationsbericht von Marina aus der Moldau

Lieber Dirk,

wie Du weißt, fahre ich öfter von Chisinau in die südmoldauische Stadt Cahul. Die desolaten Straßenverhältnisse haben sich immer noch nicht geändert und so kommt mir die etwa 200 km lange Strecke sehr viel länger vor. Unterwegs bricht manchmal die mobile Telefonverbindung ab und ich kann nicht erreicht werden. So bleibt mir trotz der nötigen Aufmerksamkeit im Lenken meines Autos Zeit nachzudenken.

Über 100 Kilometer habe ich schon hinter mir, als ich am Straßenrand eine Frau sehe, die winkt und nach einer Mitfahrgelegenheit sucht. Selbstverständlich halte ich an. Sie ist erstaunt, dass eine Frau den Wagen lenkt, und steigt, nachdem sie eine große Tasche auf dem Rücksitz verstaut hat, ein. Beim Betrachten meiner Mitfahrerin fallen mir ihre angenehmen Gesichtszüge auf, die aber auch durch große Müdigkeit gekennzeichnet sind.

Meine Begleiterin erzählt, dass sie bereits seit zwei Stunden am Straßenrand gewartet hat und sie nun glücklich sei, dass ich angehalten habe. Sie ist jetzt etwas aufgeregt und bedankt sich überschwänglich. Sie erzählt, dass sie als Hebamme in der Stadt Comrat arbeitet. 24 Stunden Arbeitszeit liegen nun hinter ihr und sie ist froh, nach Hause zu kommen. Sie wohnt in einem 34 km entfernten Dorf. Oftmals sei es für sie sehr schwierig, überhaupt eine Transportmöglichkeit zu finden. Eine Busverbindung besteht nicht, und so ist sie auf die Freundlichkeit der vorbeifahrenden Fahrer angewiesen. Häufig müsse sie sich sehr lange gedulden, bis endlich jemand anhalte und sie zur Arbeit oder nach Hause käme. Im Winter oder bei Regen sei es besonders schlimm. Oft sei sie durchnässt oder durchfroren, was immer gesundheitliche Probleme mit sich bringe.

Diskret frage ich nach ihrem Verdienst. Mit einem bitteren Lächeln auf ihrem Gesicht und verstohlenen Tränen nennt sie einen Betrag von 1600 Lei, was etwa, je nach Kurs, einen Wert zwischen 110 bis 114 Euro pro Monat darstellt.

Drei Kinder und einen arbeitslosen Mann habe sie damit zu versorgen. Das Geld reiche oft nicht einmal für das tägliche Brot. Ich kann das durchweg bestätigen. Sie fährt fort: „Wir essen viel Brot, etwas anderes haben wir nicht, nur noch wenige Kartoffeln und etwas Mais für Polenta. Ein paar Hühner haben wir auch, aber die legen keine Eier, da sie nicht genug zu fressen kriegen. Den Mais brauchen wir selbst."

Eine Kuh, die sie zusammen mit ihrer Mutter besaß, habe man verkaufen müssen, um das tägliche Leben zu bestreiten. Da sie kein Holz und keine Kohle mehr bekämen, habe sie sich sehr über die Nachricht gefreut, dass ihre Ortschaft nun Gasanschluss bekäme. Die Freude über diese gute Nachricht sei allerdings nur von kurzer Dauer gewesen. Derzeit erlebe sie einen Schock. Zu Beginn der Mitteilung dieses erfreulichen Ereignisses wurde mitgeteilt, dass der Gasanschluss einer jeden Familie eine Beteiligung von 5000 Lei erfordere. Unter großer Kraftanstrengung habe man den Betrag zusammengekratzt und bezahlt. Nunmehr verlange man zusätzlich nochmals 10 000 Lei, und das könne man nicht mehr bezahlen. Vom Gasanschlussvertrag könne man auch nicht mehr zurücktreten, um die 5000 Lei wieder erstattet zu bekommen. So sei das Geld verloren. „Wir schwimmen in Schulden", meint sie. „Aber – was die anderen machen, werden wir auch tun!", sagt sie auf einmal erleichtert.

Es scheint sie zu trösten, dass sie nicht die Einzigen sind, die vor dieser Situation stehen. Selbst der Bürgermeister habe seine Kartoffeln aus seinem Keller verkauft, um den Vorschuss für den Gasanschluss zu bezahlen, sagt sie.

Eine weitere Frage behalte ich im Stillen für mich, es wäre zynisch sie zu äußern. Was werden sie wohl tun, wenn das Gas da ist, aber nicht bezahlt werden kann? Schon im Herbst wird eine Verteuerung des derzeit geltenden Gaspreises in Höhe von 25 bis zu 30 % erwartet! Das Gespräch verstummt.

Um es wieder in Gang zu bringen, frage ich sie nach einer Weile, ob noch Kinder zur Welt gebracht werden. Ja, schon, antwortet sie, nur werden die gleich arm sein! Nur etwa 5 % haben eine gewisse Perspektive für eine schöne Kindheit und eine gute Erziehung, meint sie leise.

Wir sind in ihrer Ortschaft angekommen. Sie muss aussteigen. Mit zitternden Händen reicht sie mir 10 Lei. Ich muss etwas mit ihr kämpfen, dass sie das Geld zurücknimmt. Wir verabschieden uns, und ich fahre weiter.

Natürlich ist mir nicht neu, was ich eben erfahren habe, es bedrückt mich aber immer wieder von Neuem.

Es erscheint mir, als ob das ganze Land Moldawien ein einziges Theater mit einer riesigen Bühne ist, auf der tausend Stücke „gespielt" werden. Alles nur Tragödien. Der Regisseur scheint keine Märchen für Kinder oder humorvolle und unbeschwerte Komödien für Erwachsene zu kennen. Die Tragödien allerdings beherrscht er immer perfekter.

Meinen Gedanken nachhängend frage ich mich, wohin fahre ich eigentlich? Ich fahre nach Nirgendwo! Tragisch, aber reale Wirklichkeit.

Bildungssystem der Moldau leidet Not.

Bei meinem letzten Aufenthalt in der Moldau fiel mir auf, dass es zu Menschenansammlungen an einigen größeren Plätzen der Stadt Chisinau kam. Marina und ich gingen auf diese zu und fragten, was der Anlass dafür sei. Zunächst wurden wir etwas misstrauisch betrachtet, als man jedoch begriff, dass ich aus Deutschland kam, öffnete sich das Gespräch und wir stellten fest, dass es sich rundweg um Lehrkräfte der Moldau handelte, die offensichtlich kurz vor Demonstrationen standen.

Das Bildungssystem sei in eine Krise geraten, meinten sie. Ganze Kollektive von Pädagogen würden ihre Entrüstung und Besorgnis über die geringen Löhne und die unzumutbaren Arbeitsbedingungen zum Ausdruck bringen und man überlege, ob man offen zum Streik aufrufe, auch wenn dies Konsequenzen nach sich zöge. Da immer mehr jüngere Lehrer das Land verlassen haben, herrsche katastrophaler Lehrermangel und man müsse übermäßig lange arbeiten. Derzeit sei die Situation so, dass man versuche, bereits in den Ruhestand gegangene Lehrkräfte wieder zu mobilisieren. Aufgrund der geringen Löhne, man sprach von 1600 bis 1800 Lei, also derzeit etwa 114 – 128 Euro monatlich, kämen viele Lehrkräfte mit abgerissener und geflickter Kleidung, oft auch ungepflegt und krank in die Schule. Trotz der in der Moldau herrschenden Disziplin in den Schulen nähmen die Schüler diese Lehrer nicht mehr ernst. Der Monatslohn reiche gerade aus, um mit diesem ein paar billige Schuhe und ein Hemd zu kaufen. Im vergangenen Jahr seien die Lebensmittelpreise um 35 bis 40 % gestiegen. Bei der Lohnzumessung würde die eklatante Inflationsrate der moldauischen Währung nicht berücksichtigt,

Derzeit kursiere ein fataler Witz unter den Kollegen: „Wenn du an einer Arbeitsstelle arbeitest, hast du nichts zu essen, wenn an zweien, hast du keine Zeit zum Essen!“

Noch schwerer sei die Lage der Arbeiterschaft, man sprach gezielt von Köchen, Klinikhilfskräften, Bedienungspersonal sowie Bibliothekaren. Hier würden Löhne von 600 bis 700 Lei bezahlt, was 42,85 bis 50,00 Monatslohn entspräche. Auf etwa diesem Niveau befänden sich derzeit auch die Renten. Da man davon nicht existieren könne, arbeiteten die Rentner auch weiterhin. Insgesamt wäre es ein erbarmungswürdiges Schauspiel.

Jetzt wolle man streiken! Die Forderungen seien doch bescheiden. Man benötige wenigstens die Mittel für das Existenzminimum sowie ein höheres Ansehen des pädagogischen Berufes in der Öffentlichkeit. Würde diesen Forderungen nicht nachgekommen, so würde in Form von öffentlichen Protesten die ganze moldauische Gesellschaft um Hilfe gebeten.

Wieder einmal bekam ich einen tieferen Einblick in die eigentlich aussichtslose Lage der moldauischen Bevölkerung.

Unter dem Gesichtspunkt der furchtbaren Hochwasserkatastrophe wird die ganze Bandbreite der Not erkennbar.

❀ ❀ ❀ ❀

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de

Unterwegs mit der Arche Noah in Moldawien

Anfang August 2008 war meine Anwesenheit in der Moldau aus verschiedenen Gründen notwendig geworden.

Zum einen waren Unregelmäßigkeiten zu klären bei der Zuordnung der von uns an verschiedene Kliniken adressierten medizinischen Geräte, die wegen einer fehlerhaften Übersetzung des Frachtpapiers von der moldauischen humanitären Kommission anderen Kliniken übergeben wurden und nun zurückgeholt werden mussten. Zum Teil waren die Geräte für unser medizinisches Projekt „Rückgratchirurgie“ bestimmt.

Zum anderen musste ich mir einen Überblick über die Hochwasserkatastrophe verschaffen, um festzustellen, wo und wie Hilfe geleistet werden kann.

Sicher erinnern Sie sich, liebe Leser, dass wir Anfang August von einer Hochwasserkatastrophe in der Ukraine gehört haben, aber nur am Rande wurden die Schwierigkeiten in der Moldau erwähnt.

Deshalb war ich mit einem Fernsehteam unterwegs. Im Gespräch mit einer Redakteurin, die nach eigener Aussage vier verschiedenen Tätigkeiten nachgeht, fiel mir auf, dass man sich schämte, immer wieder auf die Hilfe anderer Länder angewiesen zu sein. „Es ist so deprimierend, erkennen zu müssen, dass man trotz vollem Einsatz aller Kräfte von Jahr zu Jahr mehr dem Elend entgegengeht; es macht so mutlos“, sagte sie mir.

Fortbewegungsmittel war ein ehemaliges Motorboot, mit dem wir uns auf dem allmählich zurückgehenden Hochwasser, überwiegend rudernd, von Haus zu Haus, oder dem was davon übrig geblieben war, bewegten. Noch immer fehlen mir die Worte zur Berichterstattung, so gewaltig und deprimierend waren die Eindrücke. Natürlich haben auch wir hier in Westeuropa manchmal mit Hochwasserkatastrophen zu kämpfen, ich denke da an die Mosel und den Rhein und die Oder-Hochwassersituation.

Aber uns steht man zur Seite, sowohl mit technischer als auch mit finanzieller Hilfe. In der Moldau jedoch existiert nichts, kein Sozialsystem, keine Hilfe irgendwelcher Art. Die Menschen stehen mit ihrem Unglück allein da. Falls sie überhaupt Vorräte im Keller eingelagert hatten, sind sie nun vernichtet.

Dieses Jahr ist die Ernte in der Moldau nicht durch extreme Trockenheit und Hitze, sondern durch das Hochwasser vernichtet worden. Zwei Jahresernten in der Moldau sind damit weitgehend ausgefallen!

In der Moldau sind die beiden Flüsse „Dnjestr“ und „Prut“ unter den gewaltigen Regenmengen über die Ufer getreten und haben das vergleichsweise sehr flache Land überflutet. So sind, Sie lesen richtig, 40 000 Häuser zerstört worden, weit über 100 000 Menschen leben immer noch teilweise im Freien, übernachten in

■ Das bereits wieder zurückgehende Hochwasser steht immer noch bis fast zur Dachrinne. Die gesamte Habe steht unter Wasser.

■ Ein körperbehinderter Mann, der sein Anwesen nicht verlassen wollte, musste nun geholt werden. Trinkwasser und Nahrungsvorräte gingen ihm aus. Bilder: Hartig

■ Eines der ca. 40.000 völlig zerstörten Häuser im Gebiet CRIVA

■ Mit unglaublicher Gewalt bahnte sich das Hochwasser seinen Weg.

Autos, Schulen, Kindergärten, Altenheimen, Fabrikhallen oder sind bei anderen Menschen untergekommen. Die Armee mit ihrem völlig veralteten Material ist hilflos und auf eine solche Situation nicht vorbereitet. In den ländlichen Gegenden ist es üblich, die Häuser aus Lehmziegeln zu errichten – Lehm, gemischt mit Stroh und Dung, zu Mauersteinen geformt und ein Jahr getrocknet. Tausende dieser Häuser sinken nun in sich zusammen und begraben die geringe Habe der Menschen unter sich. Wegen des unaufhörlich ansteigenden und reißenden Hochwassers mussten diese fluchtartig evakuiert werden. Bahndämme sind unterspült, Transformatoren stehen im Wasser, Gasleitungen rissen, Straßen wurden weggespült und die Verkehrsverbindungen brachen weitgehend zusammen. In der Hauptstadt war wenig davon zu bemerken. Ein Krisenmanagement funktioniert nur sehr sporadisch. Teilweise kurvten wir mit unserem Wasservehikel in der Höhe des zweiten Stockwerks der Häuser herum, um noch Menschen zu bergen. Totes Vieh, Kühe, Pferde, Ziegen und Schafe, Hühner Ratten etc. schwammen herum und verseuchten das Wasser. Ich erinnerte mich an meine ersten Besuche in der Republik Moldau,1994, als von unserem Auswärtigen Amt gebeten worden

■ Eine völlig verzweifelte Mutter von 4 Kindern vor ihrem vernichteten Haus.
Hilfe erhält sie nirgends.

waren, in der Moldau wegen der dort herrschenden Hochwasserkatastrophe 1994 zu helfen. Die damalige Situation war vergleichsweise harmlos zu der jetzt angetroffenen, dennoch zeigen sich die gleichen Symptome. Das

■ Ein zwar noch stehendes, aber völlig demoliertes kurz vor dem Zusammenbruch stehendes Haus.

■ ...nach dem Zusammenbruch. Die brauchbaren Überreste werden von den Hausbesitzern geborgen. Bilder: Hartig

Campieren im Freien. Die Ratlosigkeit, wo man den nahenden Winter verbringen wird, geht um. Es herrschen Hunger, Durst und Verzweiflung. Militär ist wegen Plünderungen anwesend.

Trinkwasser in den Ziehbrunnen vermischt sich wegen der Überflutung mit dem Hochwasserschlamm. Ich beobachtete einen Mann, der ununterbrochen versuchte, mit Eimern einen öffentlichen Ziehbrunnen mit verschlammtem Wasser auszuschöpfen. Ein vergebliches Unterfangen, da das Hochwasser ständig nachdrückte. Die Wasser- und Lebensmittelknappheit ist eminent und hat zu Raubzügen geführt. Seit dem 10. August herrscht in der Moldau eine unglaubliche Hitzewelle von 40 °C im Schatten. Verglichen mit den Temperaturen von 50 °C im Schatten im Vorjahr, die zur Vernichtung der Ernte geführt hat, ist diese Temperatur eigentlich noch erträglich. Aber mit dem zurückweichenden Hochwasser vermehren sich Myriaden von Mücken explosionsartig und Seuchen können ausbrechen. Es ist die Hölle!

In unserer Arche Noah, so habe ich sie genannt, haben wir eine Frau mitgenommen, die ihr Anwesen wieder betreten durfte, nachdem die Hochwasserströmung nachgelassen hatte. Als sie ihr total zusammengebrochenes Haus sah, brach sie in ein markerschütterndes Schreien aus, was mich tief erschütterte, da ich dieser gebrechlichen alten Frau eine solche Kraft des Schreiens nicht zugetraut hätte. Wir konnten sie fast nicht beruhigen und hatten eigentlich Angst, sie dort allein zu lassen. Andere Menschen, vermutlich ehemalige Nachbarn, kümmerten sich dann um sie. In vielen Gesprächen mit den Menschen wurden als größtes Problem fehlende Kleidung und fehlende Nahrungsmittel genannt. Hilfe durch die Regierung, welche sich an die internationale Gemeinschaft mit der Bitte um Hilfe gewandt hat, erwarten sie nicht und werden sie vermutlich auch nicht bekommen. Ich kann mich einer gewissen Scham als „Westler“ nicht erwehren und bin sehr still geworden.

Die zurückgebrachte alte Frau schreiend vor ihrem Trümmerhaufen, dem ehemaligen Haus.
Bilder: Hartig

Am folgenden Tag hatte ich einen Gesprächstermin mit dem stellvertretenden Gesundheitsminister Golovin. Er nahm sich sehr viel Zeit, auch um den Lapsus der falsch zugeordneten Hilfsgüter zu regeln. In einem ungewöhnlich scharfen Brief hatte ich unter anderem auch ihm mein Missfallen der falsch zugeordneten Hilfsgüter zum Ausdruck gebracht, musste dann aber feststellen, dass er daran nicht schuld war und hatte mich entschuldigt. Die Entschuldigung wurde ehrlich angenommen und damit war das Problem geregelt. Mir liegt viel an einer guten Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium der Moldau. Im weiteren Gesprächsverlauf bat mich Herr Golovin um Hilfe, da ihm jede Menge Desinfektionsmaterial, Seife, Waschpulver, Verbandsmaterialien, Schmutzwasserpumpen etc. fehlten und er nicht wisse, wie er das mangels finanzieller Mittel beschaffen könne. Angesprochen auf die durch die Menschen erbetenen Kleider und das Verbot der Einfuhr von Kinderkleidung bis zu fünf Jahren und Schuhen, äußerte er, dass derzeit jedwede Kleidung erbeten würde, gebrauchte

Ein Anwohner im vergeblichen Bemühen das Schmutzwasser aus dem Trinkwasserbrunnen zu schöpfen Bild: Hartig

Schuhe allerdings weiterhin aus seuchenhygienischen Gründen nicht eingeführt werden dürften. Bettwäsche wäre von besonderer Bedeutung, allerdings nichts, worin Bettfedern enthalten seien. Angesprochen auf die Schwierigkeiten bei der Einfuhr von CARE-Lebensmittelpaketen, äußerte Herr Golovin, er könne sich derzeit nicht vorstellen, dass irgendjemand aus der humanitären Kommission auf die Idee käme, diese nicht ins Land zu lassen. Allerdings gälten die Vorschriften über ein Haltbarkeitsdatum von einem Kalenderjahr weiterhin. Ebenfalls dürfen weder Fleisch noch Milchprodukte (Ausnahme Dosenmilch) und auch keine Schokolade und leicht verderbliche Lebensmittel eingeführt werden.

Das Gespräch verlief in einer sehr positiven Atmosphäre. Mit brummendem Kopf verließ ich das Gesundheitsministerium, und in meinen Gedanken versuchte ich bereits, Prioritäten zur Hilfe zu setzen.

Wenn doch nur unsere öffentlichen Medien ein Einsehen hätten und im überregionalen Bereich berichten würden, wie viel könnte dann erreicht werden! Es macht traurig zu wissen, dass es bei uns sehr viele Menschen gibt, die wirklich helfen wollen, jedoch mangels Vertrauen und ohne Kenntnis einer zielstrebig arbeitenden Hilfsorganisation mit Spenden zurückhaltend sind.

Eine bemerkenswerte Ausnahme macht hierbei das SINGENER WOCHENBLATT, dem wir für seine Berichterstattung sehr zu dank verpflichtet sind

Was mich sehr bedrückt ist die Tatsache, dass aufgrund der sicherlich auch notwendigen politischen Berichterstattung über die Republik Georgien sowie der abtrünnigen Teilrepublik Ossetien und in Zukunft wohl auch Abchasien, dieser Konflikt in der Berichterstattung ständig im Vordergrund steht, gleichzeitig jedoch die elementare Not in einem Teil Europas, in unmittelbarer Nachbarschaft vor der Haustür der EU, in den öffentlichen Medien negiert wird.

Schnelle Hilfe unserer Organisation dank der Firma MEICHLE & MOHR

Am Abend des 28. Juli erreichte mich ein Krisenruf der moldauischen Regierung: Die Republik steht unter Wasser!

Zwei Stunden nach Eingang dieser Nachricht begannen wir in einer schnellen Aktion, einen Sattelzug mit diversen Hilfsgütern, insbesondere Kleidung, Dinge des täglichen Bedarfs, Medikamenten etc. zu beladen.

Möglich war dies nur, da wir seit sehr vielen Jahren durch die Firma MEICHLE & MOHR, Kieswerke, ein Lager zur Verfügung haben, in dem wir die ständig einlaufenden Hilfsgüter aller Art zwischenlagern können. Wieder einmal wurde mir bewusst, wie wichtig dieses Lager ist, das uns die Firma MEICHLE & MOHR in Engen kostenlos zur Verfügung stellt.

Hätten wir nicht die Möglichkeit der Zwischenlagerung bzw. müssten wir ein Depot dieser Größe, welches für uns ein Zolllager ist, mieten, könnten wir in diesem Maße nicht mehr humanitäre Hilfe leisten.

Unsere Hilfe geht meist völlig unbemerkt von der Öffentlichkeit in die Krisengebiete. Wir haben dann auch keine Zeit, mehr darüber in der Presse um Berichterstattung zu bitten, obgleich dies notwendig wäre, da jeder Transport mit einem 40-Tonner über etwa 3500 Euro an Kosten verschlingt und unglaublich viele Papiere erfordert, die so schnell wie möglich beschafft werden müssen.

Am 31. Juli traf der Sattelzug in der Moldau ein und es konnte sofort mit der Verteilung der Hilfsgüter begonnen werden. Besonders erfreut war ich darüber, dass der Bürgermeister aus der Ortschaft Razeni, wo wir unser Schulprojekt gebaut hatten, tatkräftig mithalf, die Güter an die Bedürftigen zu verteilen. Die Ortschaft Razeni selbst und auch unser Schulbau sind vom Hochwasser verschont geblieben.

An dieser Stelle darf ich erneut der Firma MEICHLE & MOHR ganz herzlich für die stille, aber doch so wirksame Unterstützung danken.

Dankschreiben des moldauischen Gesundheitsministeriums für unsere humanitäre Hilfe

MINISTERUL SĂNĂTĂŢII AL REPUBLICII MOLDOVA

str. Vasile Alecsandri 2,
MD-2009, mun. Chişinău,
Tel. +373 22 729907; +373 22 729838;
Fax. +373 22 738781, www.ms.gov.md
e-mail: office@ms.gov.md

МИНИСТЕРСТВО ЗДРАВООХРАНЕНИЯ РЕСПУБЛИКИ МОЛДОВА

ул. Василе Александри 2
MD-2009, мун. Кишинэу,
Тел. +373 22 729907; +373 22 729838;
Факс. +373 22 738781, www.ms.gov.md
e-mail: office@ms.gov.md

28.08.08 nr. 06/4-12/357
La nr.________ din__________________

Dlui Dirk Hartig
Preşedinte
Organizaţia de caritate din
Germania PRO HUMANITATE

Copia:
Dnei Mariana Luchian
Reprezentanţa PRO
HUMANITATE în Republica
Moldova

Mult stimate domnule Dirk Hartig,

Ca urmare a întrevederii din 12 august 2008, Ministerul Sănătăţii al Republicii Moldova exprimă repetat gratitudinea pentru acţiunile întreprinse de Organizaţia de caritate PRO HUMANITATE în vederea colaborării şi acordării în continuare a ajutoarelor umanitare Republicii Moldova.

Am rămas profund mişcaţi de felul cum aţi reacţionat DVS la cele relatate, în cadrul şedinţei, despre consecinţele inundaţiilor mari ce au avut loc în Moldova.

Apreciem mult faptul, că la solicitarea noastră, DVS în numele Organizaţiei de caritate PRO HUMANITATE, aţi manifestat dorinţa de a ne ajuta prin acordarea unui ajutor umanitar – dezinfectanţi şi pompe pentru curăţarea fîntînilor din localităţile inundate. Afirmăm, că acest ajutor ar contribui enorm la eliminarea pericolului de erupţie a maladiilor infecţioase în zonele afectate de inundaţie.

Rămînem recunoscători colaboratorilor PRO HUMANITATE şi voluntarilor ce susţin această organizaţie de caritate, pentru munca depusă pînă în prezent şi efortul comun în numele umanităţii.

Cu expresia înaltei consideraţiuni şi în speranţa unei colaborări fructuoase în viitor,

Boris GOLOVIN
Viceministru

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Übersetzung:

Sehr geehrter Herr Hartig,

nach unserem Gespräch vom 12. August 2008 möchte das Gesundheitsministerium der Republik Moldau wiederholt die Dankbarkeit für die durch die karitative Organisation PRO HUMANITATE unternommenen Aktionen hinsichtlich der Zusammenarbeit und der anhaltenden Gewährung von humanitärer Hilfe für die Republik Moldau ausdrücken.

Wir sind tief bewegt von der Art wie Sie auf die durch uns berichteten Dinge während unserer Besprechung, über die Folgen des großen Hochwassers, welches die Moldau betroffen hat, reagiert haben.

Wir schätzen Ihre Bereitschaft sehr, dass Sie im Namen der karitativen Organisation PRO HUMANITATE den Willen geäußert haben uns mit der Gewährung humanitärer Hilfe beistehen zu wollen, um Desinfektionsmittel und Pumpen zur Reinigung der Trinkwasserbrunnen der überschwemmten Ortschaften zu beschaffen.

Wir behaupten dass diese Hilfe enorm zur Beseitigung der Gefahr eines eruptiven Ausbrechens von Infektionskrankheiten in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten beitragen würde.

Wir bleiben den Mitarbeitern von PRO HUMANITATE und den Spendern, die diese karitative Organisation tragen dankbar, für die bis in die Gegenwart tätige Arbeit und der gemeinsamen Anstrengung im Namen der Humanität.

Mit dem Ausdruck großer Hochachtung und der Hoffnung auf eine zukünftige weitere fruchtbare Zusammenarbeit,

Boris Golovin
Vizeminister

Medikamentenhilfstransport

Im Mai erhielten wir auf unsere Bitten hin wieder in größerem Umfang Medikamente für die durch uns versorgten Kliniken in der Moldau. Diese mussten nun fraktioniert werden. Allein war das nicht zu schaffen, und so stand ich wieder mal vor einem Problem. Mit drei bis vier Leuten versuchten wir, diese Arbeit zu erledigen, stellten aber fest, dass wir damit völlig überfordert waren. Als ich abends nach Hause kam, besprach ich das mit meiner Frau, die mich auf die einfache Idee brachte, doch bei den uns helfenden Frauengemeinschaften anzurufen und zu fragen, ob von dort jemand behilflich sein könnte. Mit einem Wort – die Resonanz war überwältigend! Schon am nächsten Tag fand sich eine ganze Riege von Gottmadinger und Bietinger Frauen ein und innerhalb weniger Tage konnte die Arbeit durchgezogen werden, für die ich selbst Wochen benötigt hätte.

Es waren insgesamt 41 Europaletten Medikamente zu sortieren. Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Ich kam gar nicht auf die Idee, bei den Damen nachzufragen. Wahrscheinlich war es mir auch unangenehm, da ich deren große Arbeit bei den Kleidersammlungen immer vor Augen habe und ihnen nicht noch mehr zumuten wollte. Es ist für mich ein ungemein beruhigendes Gefühl, von vielen Menschen in unserer Arbeit unterstützt zu werden. Ich weiß, dass ich für meine Mitmenschen oft sehr strapaziös bin. Umso dankbarer bin ich jedoch für die unerwartete Hilfe.

An dieser Stelle möchte ich nochmals allen beteiligten Personen ganz herzlich danken, dass es uns gelungen ist, den so notwendigen großen Medikamententransport rechtzeitig auf den Weg gebracht zu haben.

Die hilfsbereiten Damen der Gottmadinger und Bietinger Frauengemeinschaften beim Medikamentesortieren.
Bild oben: Kaffeepause in unserem Zoll-Lager.

Bilder: Hartig

Erneut große Hilfslieferung der Firma DURAVIT

Das Haus DURAVIT unterstützt uns seit sehr vielen Jahren in namhaftem Umfang mit Sanitärkeramik aller Art für unsere Projekte in den Krisengebieten. So werden in Kliniken immer wieder ganze Etagen renoviert und die sanitären Anlagen, die in der Moldau noch aus russischen Zeiten stammen und russisches „Flair“ aufweisen, ausgetauscht und auf westeuropäischen Stand gebracht. Das Bewusstsein dieser Notwendigkeit ist noch in vielen dortigen Bereichen unterentwickelt.

■ Unser Sattelzug beim Abholen der Sanitärkeramik für unsere Projekte in der Moldau

■ Wir erhalten werksneue Waschbecken, Toiletten und Duschbecken aus dem Logistikzentrum der Fa. DURAVIT in Achern. Mit großem Intresse verfolgen auch die DURAVIT Mitarbeiter unsere jahrelangen Aktivitäten in Osteuropa. Bilder: Hartig

Unser Sattelzug wird randvoll mit kompletten Toiletteneinheiten beladen. Wir mussten zwei Fahrten absolvieren.

Der Firma Duravit, aber auch der Sto AG (Stotmeister Putze) und einigen anderen Sponsoren konnten wir nun als ein kleines Dankeschön die fertigen Power Point Präsentationen (Bilder auf einer CD) unseres Schulprojekts in Milestii-Noi zukommen lassen. Hier wird dokumentiert, was mit den uns übergebenen Sachspenden dieser Firmen gemacht wurde.

Wir sind ihnen sehr dankbar für diese Materialien, da sie unsere Palette der Hilfe sehr unterstützen und die Kosten erheblich gesenkt haben.

Am 27. September durften wir erneut in dem riesigen Zentrallager dieser Firma in Achern mit unserem Sattelzug in zwei Transporten werksneue Toiletten, Bidets, Wasch- und Duschbecken laden, die für unsere weiteren Projekte in der Moldau benötigt werden. Es ist vorgesehen, fünf Etagen einer Klinik zu sanieren, und da wird einiges an Material gebraucht werden. Auch in Schulen werden sanitäre Einheiten verbaut werden.

Fertig eingebautes Waschbecken von DURAVIT in unserem Schulprojekt Milesti-Noi.
Bilder: Hartig

Danke den beiden Häusern DURAVIT und STOTMEISTER.

A C H T U N G

Bitte teilen Sie uns unbedingt eine evtl. Adressänderung mit, Sie helfen uns damit Kosten einzusparen!

Care Pakete, Kleiderhilfe, *Zollerleichterung anlässlich der Hochwassersituation!*

Aufgrund der derzeitigen Hochwasserkatastrophe in der Moldau sind vorübergehend die Restriktionen für die Einfuhr von Kinderkleidung bis zu fünf Jahren Lebensalter ausgesetzt worden. Hierüber sind wir froh, da unsere Spender und Mithelfer dieses bisherige Verbot nie begriffen haben. Auch ich habe meine Schwierigkeiten damit, muss mich jedoch mit den Zollformalitäten auseinandersetzen. In nur sehr wenigen Fällen ist das Verbot anlässlich unserer Kleiderhilfsaktionen bislang unterlaufen worden, dennoch hat es erheblichen Ärger gegeben.

Was die CARE-Lebensmittelpakete anbelangt, so zeigt sich schon seit dem Frühjahr eine interessante Entwicklung auf dem Lebensmittelsektor der Republik Moldau ab. In fast allen Fällen sind die Lebensmittelpreise unserem Preisniveau angepasst, ja in vielen Fällen weit darüber angesiedelt. Die Menschen können die Preise einfach nicht mehr bezahlen, und so ernähren sie sich mit geringwertigen Nahrungsmitteln, oftmals sind diese auch schon verdorben. In vielen Familien ist inzwischen Hunger an der Tagesordnung. Den Menschen fehlen Vitamine, obwohl sie in einem eigentlich von der Agrarwirtschaft bestimmten Land leben.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die Hilfe mit Nahrungsmittelpaketen ein ganz wesentlicher Beitrag zur Linderung der elementaren Hungersnot, so wie es in den Anfangsjahren der Republik Moldau der Fall war.

Grundsätzlich jedoch dürfen nur Lebensmittel mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum von wenigstens einem Kalenderjahr, also 12 Monaten, eingeführt werden. Jedes Lebensmittelpaket wird in unserem Beisein geöffnet und kontrolliert. Sollten sich dennoch Lebensmittel mit einer Haltbarkeit unter 12 Monaten finden, wird der Transport zurückgeschickt. Dies ist anderen Organisationen schon passiert. Wir können und wollen uns das nicht leisten.

Um Ihnen eine Information an die Hand zu geben, wie ein CARE-Paket aussehen soll bzw. darf, liste ich Ihnen folgende wichtigen Nahrungsmittel und Dinge des täglichen Bedarfs auf, die in einem CARE-Paket sein sollten:

Mehl, Reis, Teigwaren aller Art (jedoch ohne Fleischinhalte), Linsen, Erbsen, Zucker,
reine Pflanzenfette (z. B. Biskin oder Palmin),
Tomatenmark in Dosen (keinesfalls in Tüten),
Dosenmilch (keine Tüten),
gemahlener Kaffee, Tee, Kakaopulver,
erstaunlicherweise wieder Schokolade
(aber keine weiße Schokolade) und Bonbons
sowie Vitamintabletten.

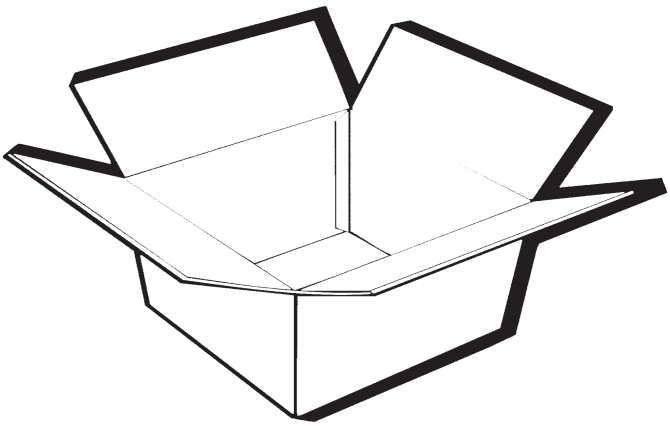
Wichtig sind außerdem:
Wachskerzen wegen der häufigen Stromausfälle, aber bitte keine angebrauchten Kerzen, was in der Vergangenheit zu großen Schwierigkeiten führte.

Enthalten sein dürfen auch
Mal- und Schreibstifte, Kugelschreiber und **Schulhefte** oder **Schulblöcke.**

Alle diese Dinge gehören in ein CARE-Paket!

Alle CARE-Lebensmittelpakete müssen mit der Adresse des Spenders versehen sein!!!

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass diese Liebesgabenpakete offen angeliefert werden müssen. Wir sind angehalten, alle auf den Inhalt und Mindesthaltbarkeitsdaten zu überprüfen.



Darüber hinaus sind folgende Dinge von ganz besonderer Wichtigkeit:
Waschpulver, Seifen, Zahnbürsten, Zahnpasta, Nagelschere, Verbandsmaterialien und **Pflaster.**

Diese Dinge gehören keinesfalls in ein CARE-Nahrungsmittelpaket, sondern müssen extra verpackt sein. Nahrungsmittel nehmen sonst den Geruch an und werden ungenießbar.

Keinesfalls dürfen enthalten sein: feuergefährliche Dinge, wie Streichhölzer, Feuerzeuge, chemische Materialien oder Flüssigkeiten, Kleidung jeglicher Art, Bettwäsche oder Spielzeuge.

Kleiderhilfspakete haben nichts mit Nahrungsmittelhilfe zu tun. Kleiderhilfe ist notwendig, insbesondere brauchbare Kleidung und Bettwäsche.
Unsere Frauengemeinschaften werden immer wieder tätig. Die Sammeltermine werden in der Zeitung bekannt gegeben.

Es ist wirklich sehr wichtig, dass Sie diese Hinweise beachten, die Sie auch auf unserer Homepage unter www.mfor.de unter der Rubrik SPENDEN und dort am linken Rand finden.

Eine besondere Bitte habe ich an Sie alle!

Bitte packen Sie diese Pakete mit Kindern! Es wird Ihnen viel Freude und Bestätigung geben und ist ein wichtiges Erziehungsmittel, teilen zu lernen und zu verstehen. Suchen Sie das Gespräch mit den Kindern. **So leid es mir tut, wir dürfen keine Spielzeuge einführen. Bitte schmuggeln Sie auch keine hinein!**

Sie können diese Pakete zu jeder Zeit packen, wir nehmen sie das ganze Jahr an. Notwendig wäre jedoch schnelle Hilfe, da wir nicht wissen, wie die vom Hochwasser heimgesuchten Menschen über den Winter kommen werden. Ich denke, in der kalten Jahreszeit wird uns noch einiges bevorstehen. Die Weihnachtszeit wird uns fordern. Vielleicht dürfen wir auch da mit Ihrer Hilfe rechnen.

WIR BRAUCHEN IHRE HILFE BESONDERS IN DEN KOMMENDEN MONATEN!

Seit 1992 gehen bei uns in der Regel etwa alle drei Wochen Hilfstransporte hinaus. Aber seit zwei Jahren kann ich aus zeitlichen und organisatorischen Gründen diese Transporte nicht mehr selbst fahren. Sie gehen jedoch unter internationalem Zollverschluss in die Moldau und werden dort erst wieder in unserer Gegenwart geöffnet. Es verschwindet also wirklich nichts! Meine mir noch zur Verfügung stehende Lebenszeit ist mir auch zu schade, als dass ich es mir leisten möchte, anderen Menschen die Finger zu vergolden. Wir werden bei der Verteilung der Hilfsgüter ständig dabei sein, so wie auch schon in der Vergangenheit.

Zum Schluss:
Machen Sie den Familien und ihren Kindern eine Freude und fügen eine Ansichtskarte, Glückwünsche oder ein Brieflein bei. Auch wenn man dort nicht der deutschen Sprache mächtig ist, kommt doch manchmal eine Antwort zurück.

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100 BLZ 692 900 00	Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell Konto-Nr.: 36 36 36 2 BLZ 692 500 35	**Krisenkonto** Commerzbank Singen Konto-Nr.: 444 BLZ 692 400 75

Neues Dachprojekt für Kindergarten in Cabaiesti geplant

Nachdem unser Schulbauprojekt in der Moldau beendet ist, wenden wir uns wieder neuen Projekten zu. Seit vielen Jahren ist der Kindergarten in Cabaiesti mehr als desolat. Die Kinder sind nicht mehr im Kindergarten, da sie dort aufgrund des schlechten baulichen Zustandes gefährdet sind und gesundheitliche Schäden wegen der hohen Feuchtigkeit zu erwarten wären. So lungern sie im Dorf herum. Mitte August war ich während meines Aufenthalts in der Moldau auch dort und habe mich, entsprechend einer Bitte des dortigen Bürgermeisters, umgesehen. Man hat versucht, das Innere des Gebäudes zu sanieren und mit Kalkfarbe neu zu streichen. Diese Versuche sind jedoch mangels finanzieller Möglichkeiten sehr kärglich. Das Dach dieses Gebäudes und das des benachbarten Küchentrakts sind in einem erbarmungswürdigen Zustand. Die meisten Häuser in der Moldau haben Dächer aus dem äußerst astbesthaltigen Welleternit, sind brüchig und durchlöchert. Zwar versucht man zu reparieren, jedoch ziemlich erfolglos. Deshalb regnet es in vielen Fällen durch die Dächer. So auch hier. Das Regenwasser durchnässt die Decke und läuft an den frisch gestrichenen Wänden hinunter, die Räume sind feucht und riechen modrig; in den Kellern stehen Wasser und Schlamm. Alles andere also als ein gutes Klima für kleine Kinder, denen ohnehin schon oft das Elementarste fehlt. Wir sind derzeit dabei, einen Kostenvoranschlag zu erstellen, um zu prüfen, ob und inwieweit wir hier ein neues Dach für diesen Kindergarten finanzieren können. Wegen des nahenden Winters ist Eile geboten.

■ Der Bürgermeister der Gemeinde Cabaiesti zeigt uns wie durchlöchert das Dach des Kindergartens ist. Hier muss Abhilfe geschaffen werden. Wir wollen auch Hochwassergeschädigte unterbringen.

■ Marina zeigt, wie in den frisch gestrichenen Räumen des Kindergartens das Wasser an der Wand herabläuft. Den Betten fehlen auch die Matratzen. Bilder:Hartig

Die nicht weit davon entfernte Schule wurde durch Pro Humanitate vor einigen Jahren saniert und befindet sich in einem sehr guten und gepflegten Zustand. Dies hat mir besondere Freude bereitet. Man ist gewillt den einmal geschaffenen Zustand zu erhalten. Erfreulich ist, dass die Schule in Cabaiesti nun auch am Gasnetz angeschlossen ist und die Gemeinde die Kosten für das Gas aufbringen kann.

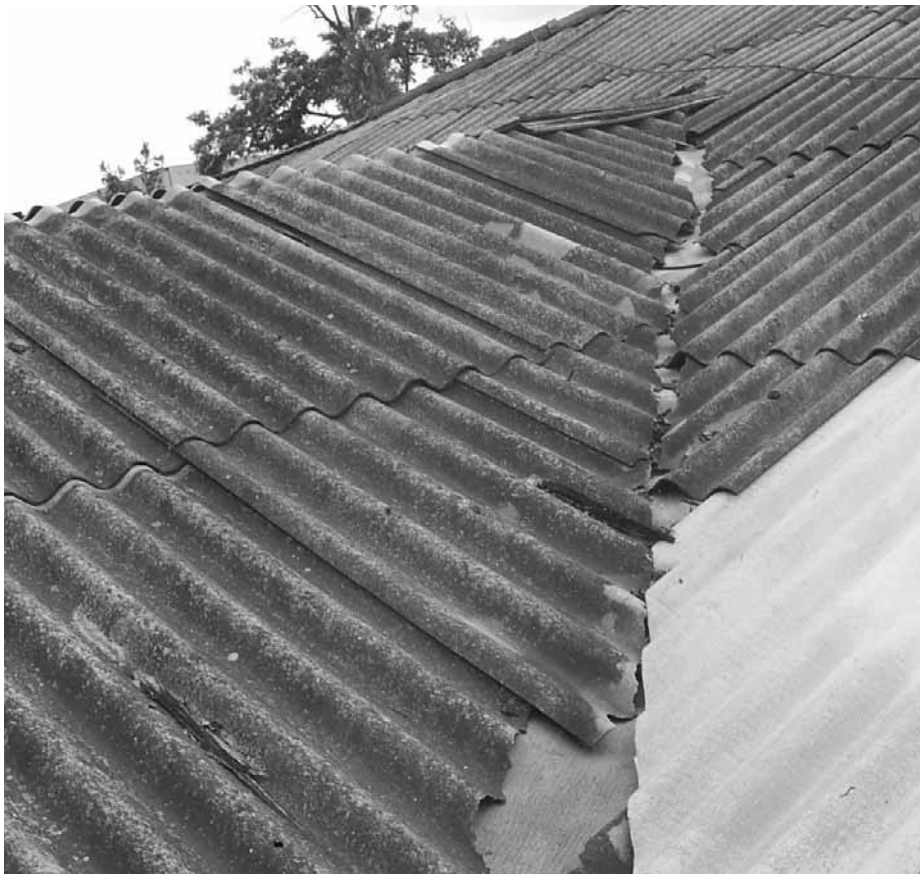
Neues Dachprojekt für Altenheim in Leova geplant

Der Bezirk Leova ist einer der ärmsten Bezirke im Süden der Republik Moldau, etwa 100 km von der Hauptstadt entfernt. Auch hier haben wir vor Jahren die Wasserversorgung eines Schulheimes und Renovationen durchgeführt. Der Bezirk Leova weist eine Zahl von annähernd 900 Pflegebedürftigen auf. Die sozial-ökonomische Situation der Stadt ist katastrophal. Derzeit befinden sich in dem Gebäude etwa 30 sehr alte Menschen, die überwiegend pflegebedürftig sind und keinerlei Zuwendungen erhalten. Das völlig desolate Gebäude wurde am 1. Oktober 2005 dank des Engagements eines jungen Leiters und mit Hilfe vieler Freiwilliger, einigen Sponsoren und einem sehr geringen Haushaltsfond der Stadt so weit renoviert, dass es wieder benutzbar war. Die Kosten für die Renovierung des Daches sind nicht erschwinglich. Trotz ständiger Reparaturversuche regnet es durch das Dach und durchnässt die bewohnten Räume.

Das Projekt hat die Festigung des sozialen Fürsorgesystems der Stadt Leova zum Ziel. Es soll erreicht werden, die Bedürfnisse der alten und gebrechlichen Rentner auf ein menschenwürdiges Niveau anzuheben.

Derzeit ist die Sanierung insbesondere deshalb wichtig, weil in der Folge der moldauischen Hochwasserkatastrophe viele alte Menschen, die in Hütten ihrer Kinder lebten, nun völlig obdachlos sind und eine wenigstens vorübergehende Unterkunft finden müssen.

Für die Gesamtreparatur des Daches liegt uns ein sehr schlüssiger Kostenvoranschlag in deutscher Sprache vor, der überprüft und für in Ordnung befunden wurde.



Das notdürftig geflickte Dach des ehemals aufgelassenen Altenheimes in Leova. An vielen Stellen regnet es durch. Insbesondere ist die Reparatur dieses Daches sehr notwendig, da hier die Möglichkeit besteht viele der hochwassergeschädigten Opfer unterzubringen. Bild: Hartig

Wir beteiligen uns in Form der Übernahme der gesamten Materialkosten.

In beiden Fällen wollen wir behilflich sein. Dabei erwartet uns eine notwendige Gesamtreparatur der Dachflächen von 2200 Quadratmetern. Die beiden Gemeinden werden sich an der Reparatur beteiligen, und zwar durch Arbeitsleistung, die ganz erheblich sein wird, denn auch die Dachstühle müssen ausgetauscht werden. Bei uns werden die Materialkosten in Höhe von etwa 40 000 Euro anfallen, wofür wir um Hilfe bitten.

Ich kenne die beiden Gebäude persönlich und weiß, wie dringend erforderlich Maßnahmen noch vor dem Winter sind.

Ich hoffe sehr, dass wir es schaffen, beide Projekte in den Griff zu bekommen, da wegen der Hochwasserkatastrophe die Menschen, deren Häuser in den Fluten versanken, keine Bleibe haben und diese zwangsweise in öffentlichen Einrichtungen, also auch hier, untergebracht werden müssen. An die Nahrungsmittelproblematik mag ich noch gar nicht denken.

Liebe/r Leser/in,

in der vergangenen Ausgabe unserer Nachrichten hatte ich am Ende vermerkt:“ Handeln; bevor es zu spät ist… sei die Devise“. Die Öffentlichkeit und die Medien für unsere humanitären Aktivitäten zu gewinnen und die Bewusstseinsbildung voranzubringen, sei eine besondere und fordernde Aufgabe, um deren Mithilfe ich Sie alle nur bitten könne.

Erneut bitte ich Sie davon Gebrauch zu machen.
Lassen Sie nicht alles mit sich geschehen.
Sie als Mitglied, Leser, Sponsor oder Helfer haben Gewicht. Sie sollten durch Ihr persönliches Verhalten oder Kontaktaufnahme mit Ihrer Tageszeitung diese bitten, dass Sie mehr über die durch Sie unterstützten vielfältigen Aktivitäten unseres Verbandes erfahren wollen.

Beleben Sie unsere Tageszeitung mit Leserbriefen oder Beiträgen, um sie wieder lebendig zu gestalten.
Diese bittet immer wieder um Leserredakteure!

Ich bin sicher, man wird Sie hören.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Zeit, Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit und den besonderen Blick für die kleinen Dinge des Lebens.

Danke für Ihre treue Hilfe
Ihr Dirk Hartig

PRO HUMANITATE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:	D. Hartig
Herausgeber:	Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de
Layout und Gestaltung:	Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17-35
Lektorin:	Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren
Druck:	Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.